

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Amt für Schule und Bildung

Beteiligung:

Betreff:

**Bildungsregion Heidelberg - ein Jahr
Regionales Bildungsbüro**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Jugendgemeinderat	23.11.2010	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Kulturausschuss	25.11.2010	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Ausländerrat/Migrationsrat	14.12.2010	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	
Gemeinderat	21.12.2010	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	

Inhalt der Information:

Der Jugendgemeinderat, der Kulturausschuss, der Ausländerrat/Migrationsrat und der Gemeinderat nehmen die Informationsvorlage zur Bildungsregion Heidelberg – ein Jahr Regionales Bildungsbüro zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
AB 1	+	Vollbeschäftigung anstreben, Standort sichern, stabile wirtschaftliche Entwicklung fördern
SOZ 1	+	Armut bekämpfen, Ausgrenzung verhindern
SOZ 6	+	Interessen von Kindern und Jugendlichen stärker berücksichtigen
SOZ 9	+	Ausbildung und Qualifizierung junger Menschen sichern
		Begründung: Ein regional abgestimmtes Bildungssystem von früher Bildung bis Erwachsenenbildung mit dem Schwerpunkt Übergänge trägt dazu bei, Kindern und Jugendlichen gute Lebens- und Berufschancen zu vermitteln.
DW 1	+	Ziel/e: Familienfreundlichkeit fördern. Begründung: Durch die Einrichtung eines Bildungsbüros in der Bildungsregion Heidelberg soll jedem Heidelberger Kind der bestmögliche Bildungserfolg gesichert werden. Optimale Lern- und Lebenschancen für Kinder stehen in einem familienfreundlichen Heidelberg ganz oben auf der Prioritätenliste.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine

B. Begründung:

Das zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 eingerichtete Regionale Bildungsbüro Heidelberg stellt die bisher bearbeiteten Tätigkeitsfelder vor und beschreibt die Arbeitsschwerpunkte für das Schuljahr 2010/2011.

1. Einführung und Ziele

Im September 2009 nahm das Regionale Bildungsbüro der Stadt Heidelberg als erstes in Nordbaden seine Arbeit auf. Das Bildungsbüro ist von städtischer Seite mit Renate Emer in Vollzeit und Marianne Carver mit einer halben Stelle (beide Mitarbeiterinnen des Amtes für Schule und Bildung), von Seiten des Landes mit der Grund- und Hauptschullehrerin Sabine Horn und dem Sonderschullehrer Thomas Bischofberger mit jeweils halbem Deputat besetzt. Leiter ist Herr Stephan Brühl, Leiter des Amtes für Schule und Bildung.

Auftraggeber des Bildungsbüros ist eine regionale Steuergruppe, die sich paritätisch aus Vertretern der Stadt Heidelberg und Vertretern des Landes Baden-Württemberg zusammensetzt. Für die Stadt Heidelberg sind, neben Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner, Bürgermeister Dr. Joachim Gerner und der Leiter des Amtes für Schule und Bildung Stephan Brühl in der Steuergruppe. Vertreter des Landes sind Leitender Regierungsschuldirektor Lothar Wurz vom Regierungspräsidium Karlsruhe sowie der Leitende Schulamtsdirektor Hartwig Weik und der für die Grund-, Haupt- und Werkrealschulen in Heidelberg zuständige Schulrat Daniel Hager-Mann, beide Staatliches Schulamt Mannheim.

Ziele für die Bildungsregion Heidelberg sind:

- bestmöglicher Bildungserfolg für jedes Heidelberger Kind mit Unterstützung der Eltern
- Unterstützung der Heidelberger Bildungsinstitutionen bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit
- Vernetzung der Institutionen im Bereich Bildung weiter ausbauen
- Ziele gemeinsam mit Bildungsinstitutionen, Eltern und Kooperationspartnern erreichen

Die Steuergruppe hat in der Zeit von September 2009 bis zum Herbst 2010 insgesamt 5-mal getagt. Die Konzeptionsentwicklung im regionalen Bildungsbüro mit der Festlegung der jeweiligen Umsetzungsschwerpunkte erfolgt in enger Abstimmung mit der Steuergruppe. Diese sind:

- Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern,
- Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen,
- neue Wege beim gemeinsamen Lernen von behinderten und nichtbehinderten Schülern (Inklusion) gehen,
- eine Kontakt- und Informationsbörse für Schüler, Eltern und Fachpublikum rund um die Themen Bildung, Ausbildung und Berufsorientierung einrichten,
- zielgruppen- und themenorientierte Fort- und Weiterbildungen für die Akteure der Bildungsregion anbieten.

2. Gestaltung der Bildungsregion in Heidelberg: Beteiligungskultur und Arbeitsformen

Die Gestaltung der Bildungsregion ist ein dialogischer Prozess. Dazu wurden und werden von Seiten des Bildungsbüros Gespräche mit den Bildungspartnern geführt. Zunächst wurde der Austausch mit den Geschäftsführenden Schulleitungen aufgenommen, um das Bildungsbüro, seine Ziele und Arbeitsweisen vorzustellen. Fortgesetzt wurde dies mit Treffen aller Schulleitungen, aufgegliedert nach den jeweiligen Schularten: Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real-, Sonderschulen, Gymnasien, berufliche und private Schulen. Die Gespräche wurden dann themenorientiert mit pädagogischen Fachkräften der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen erweitert. Dabei konnte zum einen ein Einblick in die Themen sowie in die Qualität der Einrichtungen mit deren spezifischen Angeboten gewonnen werden. Zum anderen ging es darum, zu sehen, was noch fehlt oder mit Partnern weiterentwickelt werden soll. Das Regionale Bildungsbüro kann dabei die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure koordinieren und will die Infrastruktur zur Unterstützung der einzelnen Bildungsinstitutionen weiter ausbauen. Die Idee und das Ziel ist es, die unterschiedlichen Institutionen nach Themen oder Zielgruppen zusammen zu bringen und die Arbeit auf eine konkrete Aufgabe/Ziel hin systematisch und verbindlich zu organisieren.

Neben den Gesprächen mit den Schulen wurde der Austausch mit Partnern wie Universität, Pädagogische Hochschule, Stiftungen, freien Trägern und Wirtschaftsverbänden gesucht.

An den Schwerpunkten orientiert wurden die Themen parallel auch mit den innerstädtischen Partnern vernetzt. Gemeinsame Gespräche gab es mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, dem Vermessungsamt, dem Kinder- und Jugendamt, dem Amt für Soziales und Senioren, dem Amt für Chancengleichheit, dem Amt für Öffentlichkeitsarbeit, mit Ämtern, die sich mit kultureller Bildung beschäftigen und dem Umweltamt. Dabei geht es darum, an der Sache orientiert neue Formen übergreifender Kooperationen zu praktizieren, um gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und getrennte Zuständigkeiten innerhalb der Ämter/Dezernate zu überwinden.

Die Vernetzung mit dem Land war neben der täglichen Arbeit im Bildungsbüro und den regelmäßigen Treffen in der Steuergruppe durch Treffen mit Vertretern des Kultusministeriums, dem Landesinstitut für Schulentwicklung, das den Austausch mit den anderen Bildungsregionen organisiert, sowie mit dem staatlichen Schulamt Mannheim themenzentriert und intensiv.

3. Darstellung der bisherigen Tätigkeitsschwerpunkte des Regionalen Bildungsbüros

Aus den Gesprächen ergaben sich gemeinsame Anliegen und Themen, die aufgegriffen oder aber an entsprechende Stellen (z.B. Kinder- und Jugendamt) weiter vermittelt wurden.

3.1. Bestandsaufnahme, Vernetzung, Darstellung im Internet/Bildungsportal

In der Bildungsregion Heidelberg ist bereits ein vielfältiges Netz an Bildungsinstitutionen, außerschulischen Bildungseinrichtungen und Partnern vorhanden. Teilweise sind diese weder den Eltern noch den Fachkräften umfassend bekannt. Daher sieht es das Bildungsbüro als wichtige Aufgabe an, eine Bestandsaufnahme des Angebots, der jeweiligen Partner, der Informations-, Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zu erheben und die Darstellung im Internet zu konzipieren. Ziel ist es, ein Bildungsportal der Bildungsregion zu entwickeln. Dazu wurden bereits Gespräche mit dem Amt für Öffentlichkeitsarbeit, dem Vermessungsamt und Partnern aus der Geowissenschaft von Universität und Pädagogischer Hochschule geführt. Diese Bestandsaufnahme benötigt viel Zeitressourcen und auch entsprechende PC-Programme, die noch entwickelt werden müssen. Bisher fehlen dazu die finanziellen Mittel. Im Rahmen eines Studienprojektes mit der SRH Fachhochschule wird zurzeit ein virtuelles Portal erarbeitet, das ggf. genutzt werden kann.

3.2. Gestaltung von Übergängen: Kindertagesstätte – Schule; Schule – Beruf

Der gelingende Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule schafft die Grundlage für eine erfolgreiche Lern- und Lebensbiografie. Das Regionale Bildungsbüro hat den Austausch zwischen den Institutionen wieder angestoßen und auf verschiedenen Ebenen fortgesetzt.

Dabei geht es darum, an bewährte Kooperationen anzuknüpfen und gemeinsam Konzepte der Kooperation weiter zu entwickeln. Das Bildungsbüro sieht sich dabei in der Rolle der Moderation, koordiniert und organisiert Veranstaltungen und Arbeitskreise.

Mit dem Übergang von der Schule in den Beruf hat sich das Bildungsbüro besonders intensiv beschäftigt. Gemeinsam mit den Schulen, der Agentur für Arbeit, den Wirtschaftsverbänden und dem Amt für Wirtschaftsförderung entstand die Idee, ein Angebot zur Berufsorientierung für die Schüler aller Schularten zu entwickeln. Am 21. und 22. Oktober 2010 fanden die 1. Heidelberger Ausbildungs- und Berufsorientierungstage statt. Parallel dazu plant das Bildungsbüro mit der Bürgerstiftung die Einrichtung einer interaktiven Praktikumsbörse. Dazu soll mit Hilfe der Bürgerstiftung ein eigenes PC- Programm entwickelt werden, mit dem Schülerinnen und Schüler selbstständig passgenaue Praktikumsplätze und die Betriebe geeignete und motivierte Praktikanten bzw. Auszubildende finden können. Eine vergleichbare Börse gibt es in der Region noch nicht. Es ist zu hoffen, dass das Programm durch Sponsoring finanziert werden kann.

3.3. Inklusion und Sprachförderung auch als Querschnittsthemen

Vertreter des Regionalen Bildungsbüros arbeiten im vom Oberbürgermeister angeregten und vom Amt für Schule und Bildung gegründeten Arbeitskreis Inklusion mit. Darin soll die Umsetzung des Themas Inklusion bzw. des gemeinsamen Unterrichts von behinderten und nichtbehinderten Schülerinnen und Schülern für die und mit den Schulen geplant werden. Daraus entstand die Initiative, ein gesamtstädtisches Konzept zu erarbeiten, bei dem besonders das Kinder- und Jugendamt und das Amt für Soziales und Senioren einbezogen werden. Heidelberg hat auf dem Gebiet der Inklusion bereits schon jetzt viel vorzuweisen. Beispiele guter Praxis sind das Netzwerk für das chronisch kranke Kind, die Weiterentwicklung des Außenklassenmodells sowie die Projekte der beruflichen Integration von Jugendlichen mit Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Im Rahmen der Schwerpunktregion beim Staatlichen Schulamt Mannheim und der Entwicklung der Bahnstadt wird es weitere Möglichkeiten geben, gute Konzepte für inklusive Bildung und gemeinsames Leben zu erarbeiten.

Eine Grundvoraussetzung für Bildungserfolge ist die deutsche Sprache. In Heidelberg sind wir bereits weit fortgeschritten, ein durchgängiges Konzept der Sprachförderung zu entwickeln. Kompetente Partner wie die Universität mit Seminar für Deutsch als Fremdsprachenphilologie, Pädagogische Hochschule, Staatliches Schulamt, Stiftungen wie Reimann-Dubbers und die Rotarier unterstützen die Arbeit und bringen die Konzeptentwicklung voran. Mit bewährten Kooperationen der Partner in Heidelberg gilt es nun, die Konzeptionsentwicklung sowohl für die Praxis als auch für die Lehre voranzubringen. Seitens der PH wurde von der Leitung des Rektorats, Frau Prof. Dr. Anneliese Wellensiek und Frau Prof. Dr. Anne Sliwka, großes Interesse an der Zusammenarbeit auch für die Aus- und Weiterbildung von Erzieher/innen und Lehrer/innen gezeigt.

4. Vorstellung weiterer Themen, Projekte und Umsetzungen

Die oben beschriebenen Arbeitsschwerpunkte werden weiter entwickelt, präzisiert und fortgesetzt. Um die wichtigen Kooperationspartner der Bildungsregion einzubeziehen, wurden alle an Bildung und Erziehung interessierte Persönlichkeiten, Unternehmen und Institutionen der Region eingeladen, ihre Erfahrungen, Kompetenzen und Netzwerke einzubringen. Dazu wurde im Juli 2010 ein Bildungsbeirat gegründet. Im Beirat sind Vertreter der Träger von Kindertagesstätten, Elternbeiräte, Wohlfahrtsverbände, Jugendhilfe, Wirtschaft und Wissenschaft. Sie sollen als Ideen- und Impulsgeber, als „Querdenker“ mit der Sicht von außen oder aus anderen Perspektiven den Aufbau der Bildungsregion begleiten und unterstützen. Nur so kann eine erfolgreiche Bildungsbiografie für jedes einzelne Kind und jeden Jugendlichen, die Teilhabe aller an der Stadtgesellschaft und die Vernetzung der Institutionen gelingen. Der Bildungsbeirat wird sich mindestens einmal jährlich treffen. Themenspezifische Arbeitsgruppen werden eingerichtet. Die Rückkopplung der Themen mit der Steuergruppe der Bildungsregion und den politischen Gremien ist selbstverständlich Voraussetzung.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner